

## Diakonie und Ökonomie

Christoph Sigrist (Hg.)

### Diakonie und Ökonomie

*Orientierungen im Europa des Wandels*

*Beiträge zu Theologie, Ethik und Kirche, Bd. 1*

Zürich: Theologischer Verlag Zürich/SEK-FEPS 2006  
Pb., 209 Seiten, Eur-D 15,80 / Eur-A 16,30 / sFr 25,-

Auch Kirchen und diakonische Einrichtungen sind schmerzlich betroffen von der Krise und vom Rollenwechsel des Sozialstaats. Unvermeidlich werden sie mit der Frage nach dem Geld konfrontiert: Geld, das da ist oder fehlt, das gesucht und gefunden, gespart und ausgegeben werden muss. Ist diese Frage in der Kirche zwangsläufig ein Paradox oder ein Tabu? Die Beiträge des vorliegenden Sammelbands zeigen im Gegenteil, dass das Thema Geld zu allen Zeiten das diakonische Handeln mitbestimmt hat.

Theodor Strom aus Heidelberg gibt zunächst einen umfassenden Überblick: Welche Rolle hat die Diakonie in Europa heute? In einem von wirtschaftlichen Einbrüchen und massiven Notlagen bedrohten Europa haben Kirchen und Christen den Auftrag, die Versöhnung zu fördern, und Diakonie ist ein wichtiger Aspekt davon. Im zweiten Beitrag untersucht Leo Karrer aus Freiburg/Schweiz insbesondere die Frage nach den Werten: Ist Solidarität noch möglich in einer Gesellschaft mit einer Vielfalt von Einstellungen zu grundlegenden Problemfeldern wie z.B. Beihilfe zum Suizid, Paarbeziehungen, Gentechnik? Hier ist festzustellen, dass viele in einer Beobachterposition bleiben und die aktive Solidarität anderen und dem Staat überlassen. Diakonie im Spannungsfeld von Wirtschaft und Ökumene muss deswegen dennoch nicht in Rivalitäten hängen bleiben, vielmehr zeigt der Autor mit sieben Thesen, dass Kooperation möglich ist. Wolfgang Lienemann aus Bern befasst sich mit der Zukunft des Sozialstaats aus christlicher

Sicht. Er beschreibt die Herausforderungen, Probleme und Chancen des Sozialstaats in Europa, definiert die Kriterien des Beitrags der Kirche im Hinblick auf eine sich entwickelnde europäische Sozialkultur und zeigt Handlungs- und Organisationsmöglichkeiten der Kirche auf.

Zwei weitere Beiträge stützen sich auf die Geschichte des Altertums und die biblischen Texte. Anne Jensen aus Graz zeichnet nach, wie reiche Witwen ihr Vermögen diakonischen Werken widmeten, ohne deswegen die Verfügung darüber aus der Hand zu geben, und welche Rolle sie in der frühen Kirche gespielt haben. In einer kraftvollen Interpretation der biblischen Texte über das Geld in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Briefen zeigt Matthias Konradt aus Bern unter anderem, dass man nicht unbedingt sein ganzes Vermögen geben musste, um Jesus nachzufolgen. Die Texte wollen vor der Versuchung warnen, irdischen Reichtum als Lebensgarantie zu betrachten. Die Güter des Lebens sind den Menschen von Gott gegeben, um Not zu überwinden, anders gesagt für diakonische Zwecke. Die Anhäufung von Geld und Besitz ist kein Lebensziel. Geld und Eigentum haben keinen Wert an sich, sondern sind ausschließlich Mittel zum Leben und – nach Gottes Willen – zum Leben aller.

Drei Artikel, die sich auf die Konsequenzen dieser Einsichten für die diakonischen Werke konzentrieren, runden den Band ab. Der Beitrag der Kommunitäten (Sr. Doris Kellerhals aus Riehen), das Management in der Diakonie (Alfred Jäger, Bielefeld) und die ethischen, ekklesiologischen und ökonomischen Herausforderungen diakonischer Arbeit in der Schweiz (Christoph Stückelberger, Bern) – in diesen verschiedenen Bezügen werden Denkanstöße zur Rolle der Ökonomie in der Diakonie gegeben.

Der/die LeserIn bekommt also eine Situationsbeschreibung von Diakonie und Sozialstaat

in Europa, dann einen historischen Rückbezug auf die Rolle des Geldes in der Alten Kirche und schließlich Hinweise auf praktische Konsequenzen hier und heute; die ausführliche und sachgerechte Reflexion gibt Verständnishilfen, um sich in einer Diakonie zu engagieren, die zugleich entschieden modern und biblisch verankert ist. Das Buch ist manchmal anspruchsvoll, aber immer spannend; es bestärkt und motiviert neu, in einer sich wandelnden Welt zu agieren – in dem Geist und mit dem Geist, der schon die ersten Diakone antrieb. Davon haben letztlich diejenigen etwas, an die sich diakonisches Handeln richtet.

Anne Walder Pfyffer, Bern

## Jugend auf dem Land

Joachim Faulde/Birgit Hoyer/Elmar Schäfer (Hg.)

### Jugendarbeit in ländlichen Regionen

*Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven*

Weinheim/München: Juventa Verlag 2006  
brosch., 258 Seiten, Eur-D 18,-

Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre zeichnen sich in der Jugendarbeit mit besonderer Schärfe ab. Wenig Beachtung geschenkt wurde in diesem Zusammenhang bisher jedoch den spezifischen Herausforderungen des ländlichen Raumes, der in sich eine ungeheure Vielfalt unterschiedlicher und gegensätzlicher Voraussetzungen vereint: Man denke nur an die Zuzugsgebiete im Umfeld der Großstädte einerseits oder die Abwanderungsgebiete etwa im Osten Deutschlands andererseits. Selbst beim flüchtigen Hinschauen werden die besonderen Herausforderungen für Jugendliche deutlich: die großen Distanzen, die oft mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur mühsam oder gar nicht zurückgelegt werden können, oder die Einbindung vie-

ler Jugendlicher in das (Vereins-)Leben am Ort. So ist es sehr erfreulich, dass die vorliegende Publikation diesen bisher unterbelichteten Bereich gründlich in den Blick nimmt.

Der erste Teil ist den strukturellen Entwicklungen gewidmet und beschäftigt sich mit der grundlegenden Frage nach dem ländlichen Raum überhaupt, den demographischen Entwicklungen, dem Wandel in Agrar- und Wirtschaftsstrukturen sowie der damit verbundenen Regionalentwicklung. Dabei wird deutlich gemacht, wie entscheidend das Einbeziehen und Beteiligen Jugendlicher in diese Gestaltungsprozesse ist. Am Beispiel der Jugendarbeit wird auch die Frage nach der Verortung von Kirche in der heutigen Gesellschaft und in der Entwicklung des ländlichen Raumes besonders deutlich.

Der zweite Teil widmet sich sodann den biographischen Aspekten jugendlicher Lebenswelten, in Schlagworten seien die wichtigsten Themen genannt: individualisierte Lebensläufe und plurale Lebenswelten, Entwicklung einer geschlechtsbezogenen Identität, Jugend im Stadt-Land-Vergleich und die religiöse Sozialisation im Dorf. Der dritte Teil bringt anschließend konzeptionelle Leitideen für die Arbeit im ländlichen Raum. Die Beiträge befassen sich mit der Bildung für Nachhaltigkeit, der Sozialraumorientierung, dem Gender Mainstreaming, dem bürgerschaftlichen Engagement und der Partizipation.

Die zahlreichen Praxisbeispiele des vierten Teiles bieten dann eine anregende Vorstellung erprobter Projekte, die gleichzeitig die bisherigen Ausführungen des Buches auf gelungene Weise illustrieren und konkretisieren. Im abschließenden fünften Teil plädieren die AutorInnen für ländliche Jugendarbeit als Akteur für ein nachhaltiges Gemeinwesen. In zehn programmatischen Thesen skizzieren sie, wie Jugendarbeit durch die Befähigung junger Menschen zu Partizipation zur Entwicklung des ländlichen